

h. 104, 23.

X 2002 771

Ya  
1219

**Wahrhaftige Vorstellung**  
eines mit einer

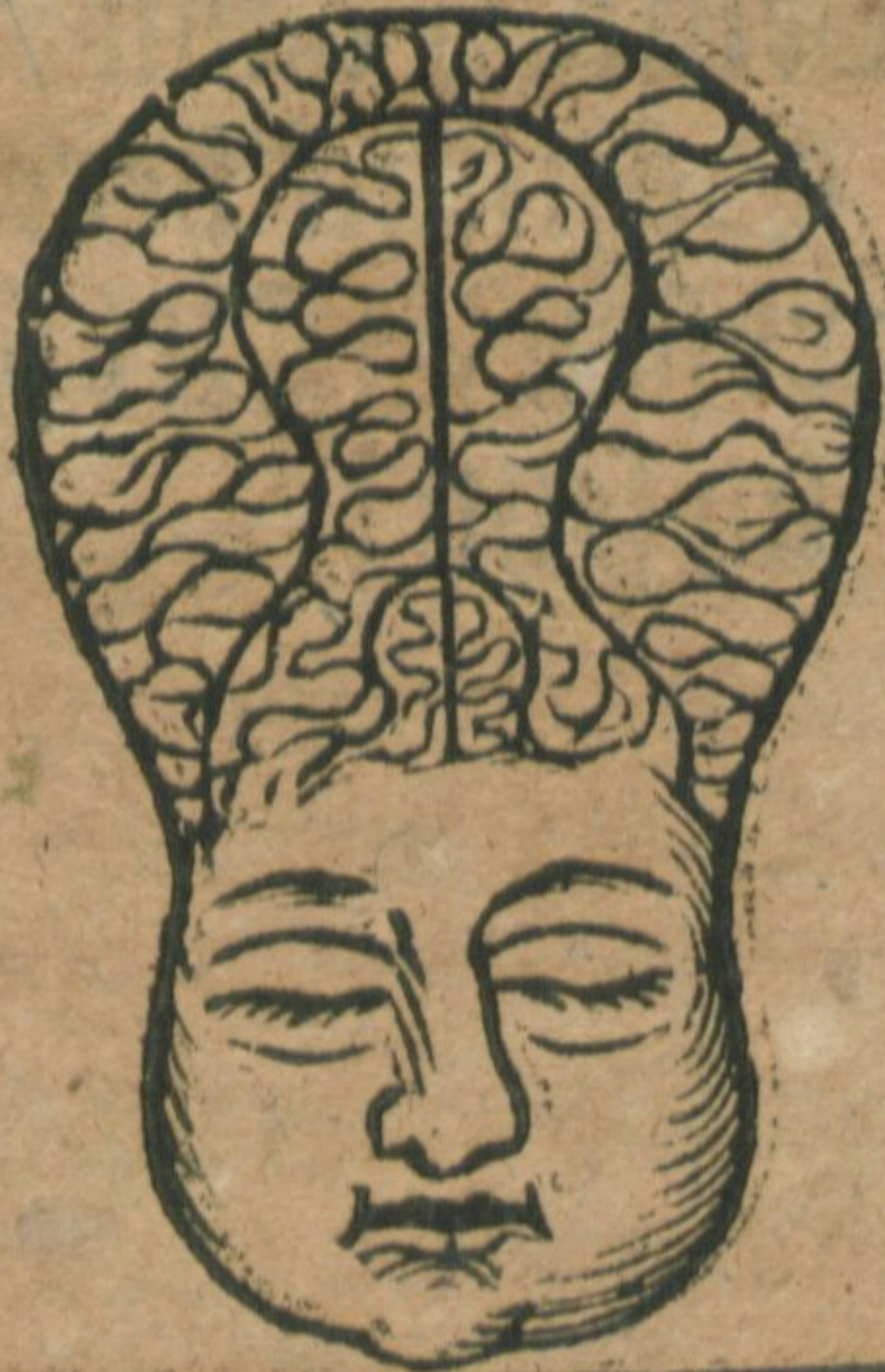
# FONTANGE

todt zur Welt gebohrnen:

## Söchterleins/

Welches am 15. Octobris dieses 1697sten  
Jahres in einem Stadtlein/ Buchholze genant/  
unweit Anneberg gelegen/ von frommen  
und Christlichen Eltern erzeugt  
worden/

Dem stolzen Frauenzimmer zum Abscheu / uns aber zur  
Besserung unsers sündlichen Lebens zum öffentlichen  
Druck befördert.



DRESDEN/ zu finden bey Johann Conrad Kügern.





**S**chaut! fromme Christen! schaut! was  
Gott der Welt vorstelle/  
Zum Spiegel / daß Ihm nie des Menschen  
Stolz gefället;  
Erinnert euch und prüfft was ihr im Her-  
zen hägt/  
Ob zu dergleichen Tracht es nicht auch Nei-  
gung trägt.  
Besindet ihr es dann / so lasset euch bewegen /  
Die schändte Hoffarth Grohn unsäumig ab-  
zulegen!  
Und geht in Demuth dann / als schönsten  
Schmuck herein/  
Das wird den grossen Gott sehr wohlgefäl-  
lig seyn!





**E**ist nicht zu läugnen / daß jede Nation ihre eigene Tracht in Kleidung halte / wie wir dieses augenscheinlich sehen an denen Spaniern / Türcken / Pohlen / Franzosen / und andern Nationen mehr ; was aber der Deutschen Pracht in Kleidung betrifft / ist menschliche Klugheit viel zu wenig / solche nur auf einige Maasse vorzustellen : Dahero als jener Mahler jede Nation in ihrem gewöhnlichen Habit auf einer Taffel vorstellen sollte / nach langem Nachsinnen endlich die Deutschen in Gestalt eines nackenden Kindes / so auf dem linken Arm mancherley Art von Tuch / in der rechten Hand aber eine Schere haltend / abmahlete / anzuzeigen / daß wegen steter Veränderung der Moden er ihre Tracht eigentlich nicht vorstellen könnte / Moses Pfarrer / ein gottseliger Theologus, hat schon zu seiner Zeit hierüber geklaget / wenn er über das erste Capitel Joel. p. 44. diese Worte führet : Hat jemahls der Überfluß und übermachte Pracht in der Kleidung regieret / so gehet er ist in vollem Schwang ; Ist doch keine altehrliche deutsche Kleidung mehr gut genug / sondern es kömmt eins über das andere auf ; ist Welsch / denn

A 2

Spa



Spanisch / bißweilen lauffen Franzosen mit ein;  
sonderlich aber ist der Pracht heut zu Tage bey dem  
Frauenzimmer dermassen gestiegen / daß sie schier  
nicht mehr wissen / was sie tragen sollen. Der see-  
lige Dannhauer hat hiervon denckwürdige Wor-  
te / wenn er Lact. Catechet. P. V. Conc. 7. p. 266. also  
schreibet: Der Pracht ist leider des Weibes Vol-  
cks proprium in quarto modo, sie sind von Na-  
tur darzu gebohren / und von ihren Müttern wer-  
den sie darzu gewöhnet / der Vater wolle oder wol-  
le nicht; und p. IX. Conc. 4. p. 32. straffet er den über-  
machten und unverantwortlichen Weiber-Pracht /  
also schliessend: Summa; Es bleibt darben / was  
Lutherus saget c. 24. Gen. Es ist ein solches Thier  
um ein Weib / das mit Schmuck nicht zu sättigen;  
Es sind heutiges Tages fast keine Eva mehr / son-  
dern lauter Adæ und Zillæ. Solten die lieben Her-  
ren heut zu Tage leben / sie würden über der Weiber  
Pracht noch mehr sich verwundern / wo nicht gar  
entsetzen und davor erschrecken. Denn zu geschwe-  
gen der schändlichen / ärgerlichen und verdammli-  
chen Brüste Entblösung / welche doch scheint etwas  
nachgelassen zu haben / so ist doch die Kleider-Pracht  
und andere Hoffart dermassen gestiegen / daß das  
Frauenzimmer / auch mitlern Standts / heut zu Ta-  
ge sich schämet / mit ihren eigenen Haaren zu pran-  
gen / sondern armer Sünder Haare ihr Haupt zie-  
ren



ren müssen: die von ihrem Schöpffer ihnen anerschaffene Gestalt ist ihnen viel zu geringe / ein roth Lappgen und Schmincke macht das Angesicht viel schöner / die Französischen Alebatrue und andere Delicatezzen bekommen dem teutschen Magen viel besser / als auf deutsche Manier gekocht Rind-Fleisch. Es muß alles französisch getanzet / gespielt / geredet / ja gar das liebe Gebeth bey Tische und zu Bette französisch verrichtet werden / und solches alles mit Verschwendung grossen Geldes / da doch der Franzose uns Teutschen nicht so gut achtet / einen Groschen / geschweige einen Thaler auff unsere deutsche Art und Manier zu wenden / ratio, weil er siehet / daß wir sie selbst verachten / ergo ist sie nichts miße.

Was soll ich von dem hohen Geniste von allerhand Haaren / Spitzen / Banden und Geflöße sagen / welches zu dieser Zeit das Frauenzimmer über ihrem Kopffe aufthürmet / daß es scheint / als ob zwey Köpffe über einander stünden; Solten diese Köpffe mit dem Thau der Narzheit befeuchtet / mit der Zeit noch höher aufwachsen / so müßten nicht nur alle Haus und Kirch-Thüren erhöhet / sondern auch mancher Hausvater sein Haus mit unerträglichen Kosten niederreißen und wieder aufbauen lassen; Leichtfertiger Kleider-Pracht ist wider Gottes und der Natur Geseze / ja die Heyden selbst haben dafür einen Abscheu getragen. Wie ein Spie-



ter durch Trozen und mancherley Veränderung der Farben sein spielendes Gemüth verräth / also zeugen der Kleider-Pracht und Veränderung der Modenein veränderlich und an nichts gebundenes Gemüthe.

Ein berühmter Kriegs-General beehrte einmahl bey dem Kayser Audienz, diesen überredeten die hohen Ministri, wie er im Mantel erscheinen müste / dem zum folge legte er einen geborgten Mantel an: so bald er nun in den Saal trat / fiel ihm der Mantel ab / dessen lachte der Kayser: Es sprach dieser / ein Küris gehört vor mich. Unsere Gedanken sind nicht Gottes Gedanken / ich glaube aber gewis / daß Gott keinen Gefallen an dergleichen hochgethürmten Hauben trage. Siehet Er gleich nach seiner bekanten Langmuth eine Zeitlang zu / ich fürchte fürwahr die Göttliche Gnade wird schwerlich noch lange solchen Hochmuth und Kleider-Pracht zusehen. Was haben wir etliche Jahr her vor erschreckliche und abscheuliche Mißgeburthen an Menschen und Viehe gesehen / welche alle auf ihren Köpfen dergleichen hoch aufgethürmete Stücke Fleisch gehabt haben / wodurch gewis der gerechte Gott sein ungnädiges Mißfallen und eyfferigen Zorn wegen der Weiber Kopff-Pracht uns nur in etwas gezeiget / zu sehen / ob wir uns wollen bessern / von der Hoffarth ablassen  
und



und wahre Buße thun. Wie denn eben dergleichen  
ungestaltete Geburt der gerechte Gott aus seinem  
allweisen Rath uns zum Schrecken am vergange-  
nen 1sten Octobris dieses zu End lauffenden 1697sten  
Jahres lassen zur Welt/iedoch todt/ gebohren wer-  
den/ zu Buchholze/ einem Städtlein/ unweit An-  
neberg gelegen/ dem Geschlechte nach ein Töchterlein/  
die Eltern seynd Johann Christoph Pöhlmann/  
Bürger und Posamentirer in Buchholze/ die Mut-  
ter Maria Barbara/ Augustin Meyers gewesenen  
Gold- Arbeiters hinterlassene Tochter/ und wird auf  
den 23sten Novembr. künfftig hin ein Jahr/ daß diese  
Eheleute einander geheyrathet und Hochzeit gehal-  
ten/ und hat die Mutter das Kind des Montags zu-  
vor/ als den Freytag darauff die Geburt geschehen/  
annoeh gefühlet/ Dienstags aber einen Schauer  
empfunden/ woraus zu schliessen/ daß das Kind wer-  
de verschieden seyn; die Mutter will sonst von keiner Impressi-  
on etwas wissen/ wohl aber hat sie über Ohnmachten immer  
geklaget/ und sich gefürchtet; soll auch nach Zeugniß des Pastro-  
ris ein Abscheu vor der Hoffarth tragen/ und sonst Christlich  
leben/ dieses Kind ist den folgenden Tag darauff gewöhnlicher  
maassen beerdiget worden; welches alles Tit. Herr M. Göze/  
wohlverordneter Superintendenten zu Annaberg den 18. Octobr.  
ins Hochlöbliche Ober-Consistorium berichtet/ und ein Abriß/  
wie allhier zu sehen/ mit beigefüget. Bey Section dieses unge-  
stalten Kopffes/ dessen Höhe über den Kopff 9. Zoll gewesen/  
hat sich befunden/ daß sich kleine Gebeine/ wie rechte Dräther  
von einer Fontange gezeiget.

Der



Der grosse **GOTT** wolle jede Christl. Ehe-  
Leute vor dergleichen schrecklichen Anblick  
bewahren / mit angehendten Wunsck und  
flehentlichen Bitten / damit wir ja nicht dem  
gerechten **GOTT** zu dergleichen und andern  
härtern Straffen durch sündliche Hoffarth  
und Pracht Ursache geben mögen. Solte  
**GOTT** Mosen erhören / als er vor **Israël** bat /  
so müsten sie allen Schmuck ablegen / **Exod.**  
**32.** Soll **GOTT** unser Gebet erhören / und  
die in seinem Zorn uns angedrohetete Straffe in  
Gnaden abwenden / so müsten wir alle Hof-  
farth abschaffen / weil sie vor **GOTT** ein  
Greuel; Bescheret iemand **GOTT** überflüs-  
sigen irdischen Seegen / so hänge er ihn nicht  
an die verdanunte überflüssige Hoffarth / er  
fleide lieber von dem Überflus **GESUNN**  
in seinen nackenden Gliedern / denn **GOTT**  
widerstehet den Hoffärtigen / aber den De-  
müthigen giebt Er Gnade ohne

**E R D E.**

vielm  
geme  
dami  
same  
und  
so w  
Stre  
gleich  
unser  
an de  
land  
schre  
von  
Sol  
Sch  
en /  
ach  
SD  
iese  
end  
m  
ög



Original 12/14

I. Einmal  
II. Einmal  
III. Einmal  
Stimmt der ergründete Ort die Bestimmung



n. c. 10/17





h. 104, 23.

X 2002 77

**Wahrhaftige**  
eines mit ei

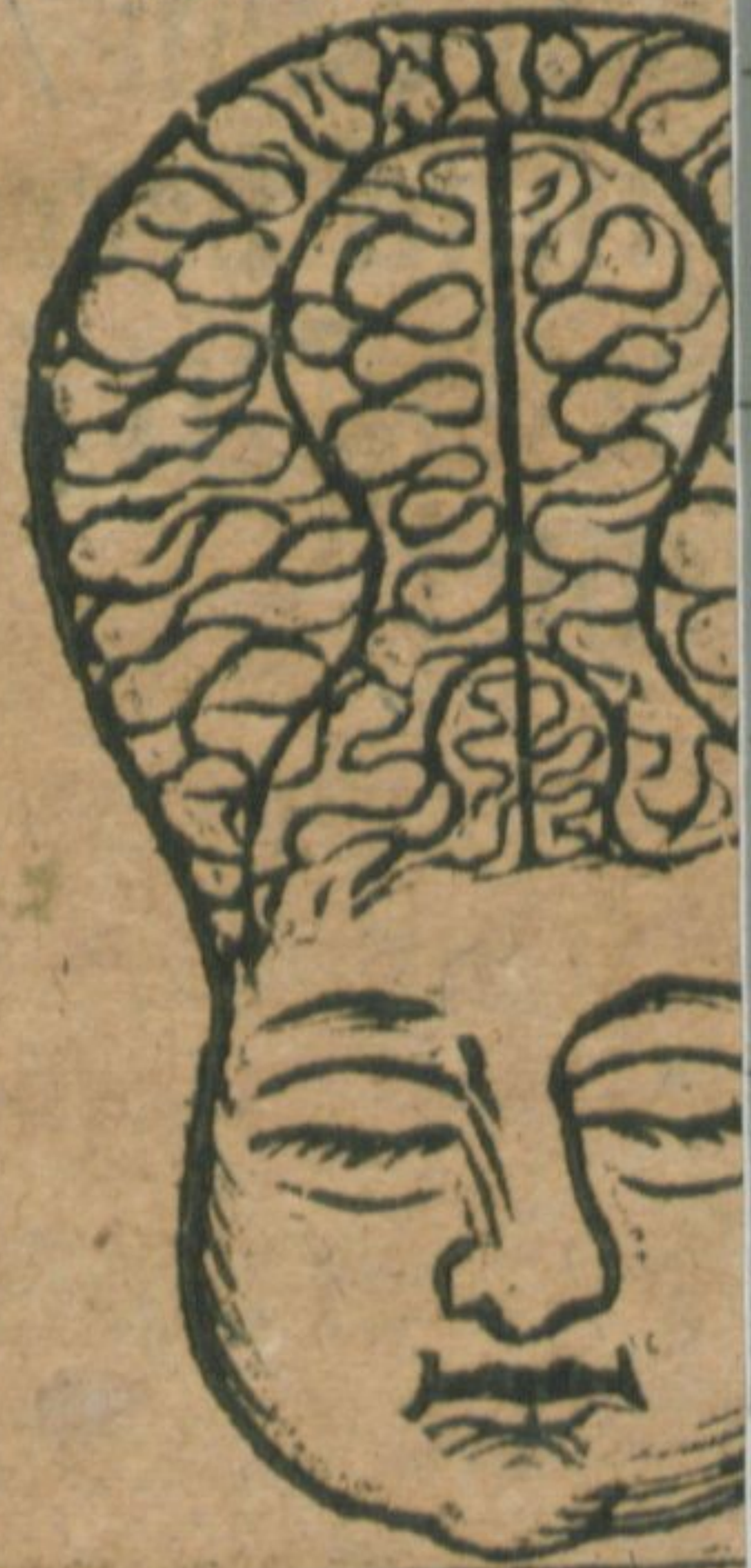
# FONTANA

todt zur Welt gef

## Söchter

Welches am 15. Octobr  
Jahres in einem Stadtlein  
unweit Anneberg gelegen  
und Christlichen El  
worden

Dem stolzen Frauenzimmer zu  
Besserung unsers sündlichen L  
Druck beförd



DRESDEN // zu finden bey

